

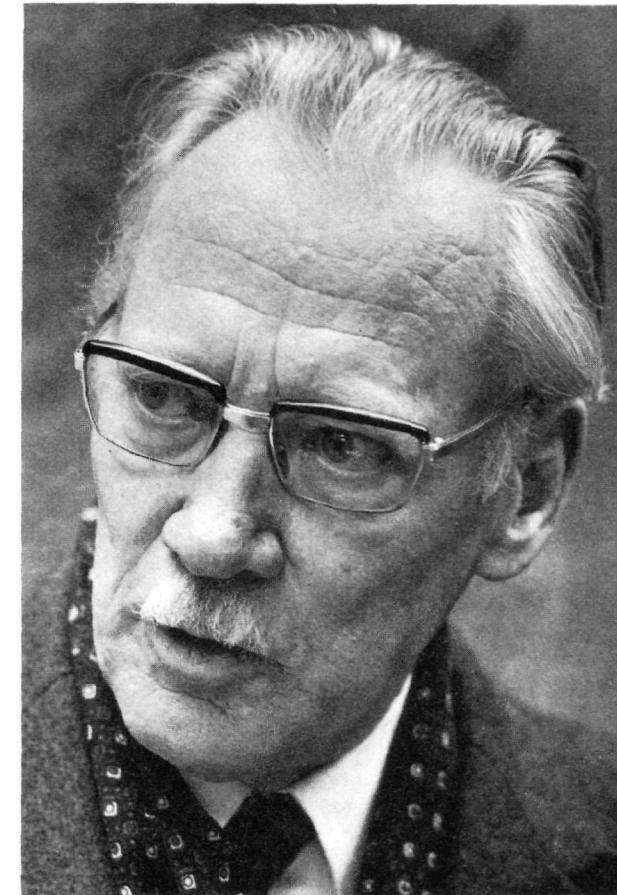


Foto: Philipp

Manfred Straka zum 65. Geburtstag

Am 28. November begeht der 2. Obmannstellvertreter des Historischen Vereins und langjährige Schriftleiter dieser Blätter seinen 65. Geburtstag. Dieser Tag ist für mich als Obmann des Vereins Anlaß und Verpflichtung, das Leben und das Lebenswerk eines Mannes zu würdigen, der wie so viele von uns im Strudel der Zeit hin und her gerissen wurde, aber Gott sei Dank nicht unterging. Strakas Lebensweg ist symptomatisch für einen jungen Mann vor mehreren Jahrzehnten, der mit hohen Idealen in eine sogenannte „große Zeit“ hineingeriet, die ihn vorübergehend stark in den Bann zog. Aber auch Herkunft und Erziehung wurden für seine Einstellung maßgebend. Straka war der Sohn eines österreichischen

Artillerieoffiziers, seine Mutter war eine geborene Schiller aus preußischer Offiziers- und Beamtenfamilie. Sein Geburtsort Przemyśl erweist ihn als Soldatenkind. Nach dem Kriege mußte sich sein Vater eine neue Existenz als Bankbuchhalter aufbauen.

Straka kam 1918 mit seinen Eltern nach Graz, besuchte in Graz die evangelische Volksschule, dann das 1. Bundesrealgymnasium und wurde bereits mit 16 Jahren Mitglied des Deutschen Schulvereins Südmark, war Wandervogel und in der evangelischen Jugendbewegung „Die Kreuzfahrer“ tätig. Nach der Matura widmete er sich dem Studium der Geschichte und Geographie an der Grazer Universität, erhielt 1931 ein Stipendium des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland an der deutschen Burse in Marburg an der Lahn und war auch Obmann des Akademischen Vereins deutscher Historiker. Mit einer geographischen Dissertation über die Verkehrsverbundenheit der Kärntner Wirtschaft mit der Umwelt bei Maull erlangte er 1934 den Dr. phil., legte im selben Jahr die Lehramtsprüfung in Geographie und Geschichte ab und machte das Probejahr an seiner alten Schule. Auf Grund seiner jahrelangen Betätigung in der Grenzlandarbeit kam er 1938 an das neugegründete Südostdeutsche Institut in Graz und wurde Mitarbeiter am Handbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums. Er meldete sich dann zu den Gebirgsjägern, nahm am Norwegen-Feldzug teil, rüstete aber wieder ab und erlangte mit seiner Arbeit über die volkliche Gliederung Südslawiens den Dr. phil. habil. Schließlich wurde er mit dem Aufbau des höheren Schulwesens in der Untersteiermark betraut und im Sommer 1941 Direktor des Tegetthoff-Gymnasiums in Marburg. Im Herbst 1942 meldete er sich neuerdings zum Wehrdienst und kam zum Afrikakorps, wo er Mitte 1943 in französische Kriegsgefangenschaft geriet, aus der er im März 1947 entlassen wurde. Er lebte dann in Deutschland und kam im Frühjahr 1949 nach Graz zurück, wo er nach seiner Entlassung aus dem Schuldienst Bauhilfsarbeiter war. 1951 legte er die Hauptschullehrerprüfung ab und war bis 1956 Hauptschullehrer, seitdem wieder Lehrer an einer höheren Schule (Oberstudienrat). 1971 wurde er vom Schuldienst beurlaubt und über Wunsch von Landeshauptmann Krainer als Beamter der Kulturabteilung des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung zur Durchführung wissenschaftlicher Aufgaben zugeteilt. Er ist auch im Vorstand des Alpenländischen Kulturverbandes und war kurzfristig dessen Obmann.

Straka ist politisch Wege gegangen, für die er später büßen mußte. Er hat sich aber nie aufgegeben und sich in unermüdlicher Arbeit auch unter den neuen Verhältnissen bewährt. Dem Historischen Verein gehört er seit 1956 an, ist seit 1961 im Ausschuß und seit 1963 Schriftleiter der „Blätter für Heimatkunde“. 1967 wurde er auch Mitglied der Historischen Landeskommission, deren ständigem Ausschuß er seit 1971 angehört.

Strakas wissenschaftliche Tätigkeit begann schon 1937. Die Arbeiten bis zum Kriegsende befassen sich mit untersteirischen geographischen Themen, wie überhaupt sein Tätigkeitsgebiet hauptsächlich die Geographie, die Statistik und die Kartographie waren. Ein Nachklang zu

diesen ersten Arbeiten ist sein Büchlein „Untersteiermark — unvergessene Heimat“ (1965). Im Jahre 1960 übernahm er die wissenschaftliche, 1963 die Gesamtedaktion des damals erst bis zur 2. Lieferung gediehenen Atlas der Steiermark, der 1970 abgeschlossen wurde und 1973 einen umfangreichen Textband erhielt. Viele Karten darin stammen von ihm. Besonders wichtig für die Landesgeschichte sind die außerordentlich mühevollen und ertragreichen Forschungen Strakas zur Bevölkerungsgeschichte der Steiermark, von denen ich folgende besonders anführen möchte: „Die Bevölkerungsentwicklung im Raume von Groß-Graz“ ZHVSt 48/1957, S. 22—60, „Die Seelenzählung des Jahres 1754 in der Steiermark“ ZHVSt 51/1960, S. 95—117, „Die Bevölkerungsentwicklung der Steiermark von 1528—1782 auf Grund der Kommunikanten-zählungen“ ZHVSt 52/1961, S. 3—53, „Die Pfarrenzählungen des Jahres 1782 in der Steiermark“ Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen 48, NF 16/1961, „Beiträge zur Bevölkerungs- und Sozialgeschichte der Steiermark im 18. Jahrhundert“ ZHVSt 55/1964, S. 41—54, „Die Ortschaften- und Seelenzählung von 1761 in der Steiermark“ ZHVSt Sonderband 14/1967, S. 82—106, „Die Einrichtung der Numerierungsabschnitte in der Steiermark 1770 als Vorstufe der Steuergemeinden“ ZHVSt Sonderband 16/1968, S. 138—150.

Daneben verfaßte Straka verschiedene kleinere Artikel und zeichnete zahlreiche Karten aus verschiedenen Anlässen. Im Auftrag der Föderalistischen Union europäischer Volksgruppen gab er 1970 das „Handbuch der europäischen Volksgruppen“ heraus (Ethnos 8). Eine bedeutende Leistung ist weiters die kartographische Redaktion des von mir herausgegebenen „Atlas zur Geschichte des steirischen Bauerntums“, der noch in diesem Jahr erscheinen wird.

Ich erwähne hier dankbar die gute Zusammenarbeit an diesem großen Werk. Er hat auch die Kartenbeilagen zu meinem Buch „Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg“ (1. Band der Großen geschichtlichen Landeskunde der Steiermark), das ebenfalls demnächst erscheinen wird, kartographisch bearbeitet, wofür ich ihm auch persönlich meinen herzlichsten Dank aussprechen möchte.

Als Obmann des Vereins danke ich ihm besonders für die äußerst zeitraubende und mühevollen Arbeit der Redaktion der Blätter für Heimatkunde, die unter seiner Leitung einen nicht zu übersehenden Aufschwung genommen haben, und für seine konstruktive Mitarbeit im Ausschuß des Vereins. Wir alle wünschen ihm, dem hingebenden Arbeiter und aufrechten Charakter, noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Fritz Posch